



Point de Presse zur Eröffnung der Tagesstätte Brännengut - Informationen zu den Betreuungsgutscheinen vom Donnerstag, 20. Juni 2013.

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Wie weiter nach der Volksabstimmung vom 9. Juni 2013?

Die Stimmbevölkerung hat sich am 9. Juni 2013 für den Stadtratsvorschlag ausgesprochen. Welches sind nun die wichtigsten Auswirkungen dieser Abstimmung?

- Das Wichtigste zuerst: Die Betreuungsgutscheine werden wie geplant auf den 1. Januar 2014 und ohne Wenn und Aber eingeführt. Wir werden uns nun mit Hochdruck an die Erarbeitung der nötigen Betreuungsverordnung machen, die in Ergänzung zum Betreuungsreglement die Details zur Einführung der Betreuungsgutscheine regeln wird. Jürg Haeberli wird sie anschliessend über die konkreten Arbeiten orientieren.
- Die Stimmbevölkerung hat entschieden, dass die Kitas die Höhe ihrer Tarife selber bestimmen sollen. Dies wird dann möglich sein, wenn der Kanton in der übergeordneten Gesetzgebung die Tarife freigibt. In der jetzt gültigen Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (ASIV) legt der Kanton die Obergrenze der Tarife fest. Die Stadt Bern muss sich daran halten, wenn sie nicht die namhaften Erträge aus dem kantonalen Lastenausgleich verlieren will. Die kantonale Fürsorge- und Gesundheitsdirektion will die ASIV in den nächsten Jahren revidieren. Wenn die Revision eine Freigabe der Tarife mit sich bringt, wird die Stadt Bern diese natürlich sofort umsetzen. Bis dahin werden sich die subventionierten Tarife für die Eltern - abgesehen von einer allfälligen Teuerung – nicht verändern.
- Die Stimmbevölkerung hat auch entschieden, dass die städtischen Kitas ab 2016 nicht mehr kosten dürfen als die privaten Kitas, die sich am Gutschein-

system beteiligen. Die Kosten der städtischen Kitas sind heute rund 14 Prozent höher als die der privaten Kitas. Dies hat konkrete Gründe:

- Im Vergleich zu den privaten Kitas bietet die Stadt Bern rund doppelt so viele Ausbildungsplätze
- Sie verzichtet zudem auf unterdotierte, nicht schulisch begleitete Praktikumsstellen
- In den n städtischen Kitas r Stadt Bern, gibt es mehr betreuungsintensive Kinder
- Die Liegenschaftskosten sind höher
- Und nicht zuletzt müssen sich städtische Kitas an die städtischen Anstellungsbedingungen (40-Stundenwoche, berufliche Vorsorge, etc) halten.

Wir werden nun analysieren, wie wir die Kosten-im Rahmen der öffentlichen Trägerschaft senken können. Klar ist für mich, dass die Einsparungen keinesfalls zu einer deutlichen Qualitätseinbusse oder zu Dumpinglöhnen führen dürfen. Mir ist es auch sehr wichtig, dass die Stadt Bern weiterhin selber Kitas führt, damit sie gerade auch bei Fehlentwicklungen im Zusammenhang mit der Betreuung von Kindern mit sozialer Indikation oder Dringlichkeit einen gewissen Handlungsspielraum behält. Einen Handlungsspielraum übrigens, über den sie gemäss den kantonalen Vorgaben auch verfügen muss.

Ich sehe der Einführung der Betreuungsgutscheine mit Zuversicht entgegen und hoffe, die Erwartung der Befürwortenden erfüllt sich, nämlich dass der Markt und der Wettbewerb dazu führen werden, dass sich das Kita-Angebot in der Stadt Bern weiter verbessert und die Eltern nicht zu lange auf einen bedarfsgerechten und qualitativ guten Kitaplatz warten müssen.